

Die Rolle der Zahlungsbilanzstatistiken bei Erstellung und Analyse der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung in Österreich

Michael Andreasch,
Gerald Wimmer¹

Die Zahlungsbilanz bildet von der methodischen Seite den Startpunkt für die gesamte Berechnung innerhalb der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung (GFR). Der Saldo aus der Leistungsbilanz und den Vermögensübertragungen entspricht im Wesentlichen dem Finanzierungssaldo der gesamten Volkswirtschaft aus den realwirtschaftlichen Konten und damit definitionsgemäß auch dem Finanzierungssaldo aus den Finanzkonten in der GFR. Bei der inhaltlichen Analyse wird berücksichtigt, dass sich die Rahmenbedingungen für die währungspolitische und wirtschaftliche Entscheidungsfindung in den letzten Jahren wesentlich geändert haben, nicht zuletzt durch die anhaltende Globalisierung und die Einführung der Währungsunion. Diese Entwicklungen haben die Finanzierungskanäle verändert. Eines der Ergebnisse ist die Verstärkung der grenzüberschreitenden Kapitalströme. Die Information darüber wird vor allem über die Zahlungsbilanzstatistiken erhoben. Zum Jahresultimo 2003 betragen die Finanzanlagen im Ausland 344 Mrd EUR, das sind 26% des gesamten Finanzvermögens der österreichischen Volkswirtschaft. Der Anteil zum Jahresende 1995 betrug 15%. Die Finanzverpflichtungen gegenüber dem Ausland betragen zum 31. Dezember 2003 387 Mrd EUR und hatten einen Anteil von 28% der gesamten Finanzverpflichtungen. Der Auslandsanteil betrug zum Jahresultimo 1995 18%.

1 Einleitung

Die Rahmenbedingungen für die währungspolitische und wirtschaftliche Entscheidungsfindung haben sich in den letzten Jahren wesentlich geändert, nicht zuletzt durch die anhaltende Globalisierung und die Einführung der Währungsunion. Diese Entwicklungen haben die Finanzierungskanäle verändert. Eines der Ergebnisse ist die Verstärkung der grenzüberschreitenden Kapitalströme.

Dieser Beitrag untersucht diese Strukturverschiebung anhand der entsprechenden Statistiken, insbesondere der Zahlungsbilanz und der Internationalen Vermögensposition (IVP) als primäre Statistiken für den Auslandssektor der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung (GFR).

Er ist wie folgt unterteilt: Kapitel 2 gibt einen grundsätzlichen Überblick über die Verwendung von Zahlungsbilanzdaten. Insbesondere werden die Verwendung der Salden aus der Leistungsbilanz und des Vermögenstransfers als Finanzierungssaldo der gesamten Volkswirtschaft beschrieben. Kapitel 3 erläutert im

Detail die Überleitungstabellen von der funktionellen Gliederung der Zahlungsbilanzstatistik in die Strukturgliederung der Finanzierungsinstrumente in der GFR. In Kapitel 4 wird die Bedeutung der grenzüberschreitenden Vermögensbestände für die gesamten Vermögenswerte der österreichischen Volkswirtschaft beschrieben. Dies gilt vor allem für den Bereich der Wertpapiere und Aktien bzw. Anteilsrechte. Schlussendlich wird in Kapitel 5 die regionale Gliederung der Auslandsaktiva und -passiva hinsichtlich ihrer Konzentration untersucht, wobei besonders die Bedeutung der Währungsunion veranschaulicht wird.

2 Verwendung von Zahlungsbilanzdaten für die GFR

Die institutionellen Rahmenbedingungen für die Erstellung der Zahlungsbilanzstatistiken und der GFR sind in Österreich folgende: Die Zahlungsbilanzstatistiken werden von der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB), basierend auf dem jeweiligen

¹ Die Autoren danken Eva-Maria Nesvadba, Irmgard Wenko, René Dell'mour und Robert Zorzi für ihre hilfreichen Kommentare und Anmerkungen.

Devisengesetz², erstellt. Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden auf Basis der EU-Verordnung Nr. 2223/96 (Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995) erhoben. In Österreich gibt es für die Erstellung der Daten zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) eine Arbeitsteilung: Die Statistik Austria berechnet die realwirtschaftlichen Konten (mit Ausnahme der aus der Zahlungsbilanz ermittelten Daten) und die OeNB erstellt (im Auftrag der Statistik Austria) die GFR. Sowohl die Zahlungsbilanzstatistiken als auch die GFR werden in der OeNB in der Abteilung für Zahlungsbilanzangelegenheiten in der Hauptabteilung Statistik erstellt.

Abgesehen von diesem operativen Nahverhältnis bei der Erstellung der Statistiken verfolgt die OeNB auch ein strategisches Ziel in der Verwendung der Zahlungsbilanzstatistiken für den Auslandssektor der GFR. Bei der Erstellung der jeweiligen Aggregate wird darauf geachtet, dass die

Daten möglichst konsistent sind. Dabei spielt die Zahlungsbilanz eine ausgezeichnete Rolle, da sie sowohl realwirtschaftliche als auch finanzielle Komponenten abdeckt, die innerhalb der Statistik zusammengeführt werden.

Sie bildet somit den Startpunkt für die gesamte Berechnung innerhalb der GFR. Der Saldo aus der Leistungsbilanz und den Vermögensübertragungen entspricht im Wesentlichen dem Finanzierungssaldo der gesamten Volkswirtschaft aus den realwirtschaftlichen Konten und damit definitionsgemäß auch dem Finanzierungssaldo aus den Finanzkonten in der GFR. Darüber hinaus hat die Verwendung der Zahlungsbilanzdaten den Vorteil, dass sie als Transaktionsdaten auch in die Veränderung des Nettofinanzvermögens Österreichs in der IVP integriert sind und damit ein Zusammenhang zwischen Bestandsgrößen und Transaktionsgrößen in der Statistik gegeben ist. Die Formeln für dieses Konzept lauten:

Finanzierungssaldo aus realwirtschaftlichen Konten:

Investitionen minus Sparen = Leistungsbilanzsaldo plus Saldo aus Vermögensübertragungen

Finanzierungssaldo aus den Finanzkonten:

Finanzielle Investitionen minus Finanzierung = Nettokapitalströme plus Statistische Differenz³

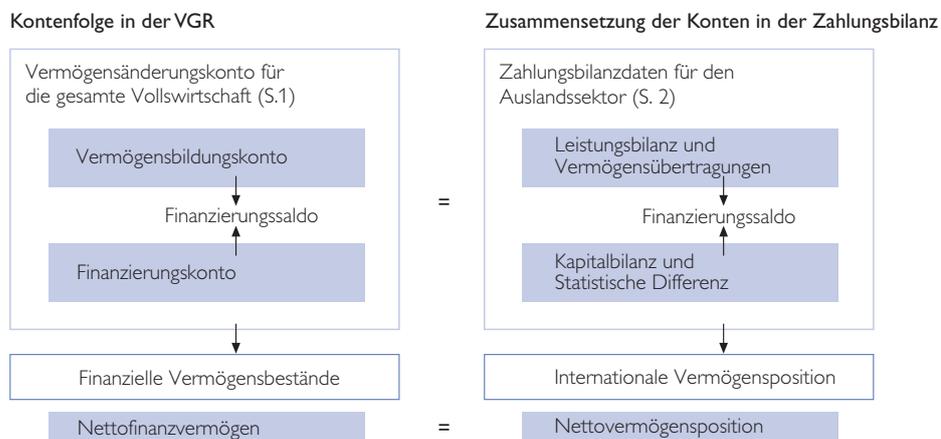
Zusammenhang innerhalb der Zahlungsbilanzstatistik:

Leistungsbilanzsaldo plus Saldo aus Vermögensübertragungen = Nettokapitalströme plus Statistische Differenz

² Bis zum Jahr 2003 nach dem Devisengesetz 1946, ab dem Jahr 2004 nach dem Devisengesetz 2004.

³ Aufgrund von empirischen Untersuchungen wird in Österreich die Statistische Differenz den Finanzströmen zugeordnet, da sie insbesondere aus Berechnungen von Kapitalströmen der Banken resultiert.

Finanzierungssaldo in der VGR und in der Zahlungsbilanz



Quelle: OeNB.

Ein weiterer Vorteil in der Verwendung der Zahlungsbilanzdaten für den Auslandssektor in der GFR ist die Vergleichbarkeit der zugrunde liegenden statistischen Konzepte. Die Konzepte in der fünften Version des Zahlungsbilanzmanuals des Internationalen Währungsfonds (IWF) decken sich weitgehend mit jenen des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (SNA 1993), die die Basis für das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 95) sind.

3 Überleitung der Zahlungsbilanzdaten in Daten der GFR

Die Gliederung der finanziellen Transaktionen und der Forderungen und Verbindlichkeiten in der GFR basiert in erster Linie auf der Liquidität und den rechtlichen Merkmalen der Forderungen. Eine Ausnahme bildet die nachrichtlich gezeigte Position für Direktinvestitionen. Im Gegensatz dazu erfolgt die Gliederung in den Zahlungsbilanzstatistiken nach einem funktionellen Aufbau und innerhalb dessen nach einzelnen Finanzierungsinstrumenten. Die Zahlungsbilanz-

daten werden daher in Detailaggregate zerlegt, damit eine Überleitung in die Struktur der GFR möglich ist. Diese doppelte Klassifikation einzelner Finanzierungsströme und -bestände erlaubt andererseits, bei der Beurteilung der grenzüberschreitenden Kapitalströme eine so genannte „Zweifach-Analyse“ vorzunehmen. Darüber hinaus werden die Daten aus den Zahlungsbilanzstatistiken für eine regionale Gliederung der Auslandsstransaktionen herangezogen.

Grafik 2 illustriert die Überleitung der Struktur von der Primärstatistik in die GFR.

Dabei wurde folgenden Bereichen spezielle Aufmerksamkeit gewidmet:

1. Die Trennung der Direktinvestitionsströme und -bestände, sowohl nach der Bilanzseite (Finanzaktiva und -passiva) als auch nach dem Konzept der Richtung der Direktinvestitionen (Direktinvestitionen Österreichs im Ausland bzw. umgekehrt).
2. Die Verfügbarkeit von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Investmentzertifikaten auf Einzelwertpapierbasis.

Überleitung der Struktur der Zahlungsbilanzstatistiken in die Struktur der GFR

	Zahlungsbilanzstatistiken															
	Direktinvestitionen		Portfolioinvestitionen			Finanz- derivate	Sonstige Investitionen				Reserve Assets					
	Eigen- kapital ¹⁾	Sonsti- ges Kapital	Anteils- rechte	Kapital- markt- papiere	Geld- markt- papiere		Handels- kredite	Kredite	Bargeld und Ein- lagen	Sonstige Förde- rungen/ Verbind- lichkeiten	Wäh- rungs- gold	Sonder- ziehungs- rechte	Reserve- position gegen- über dem IWF	Bargeld und Einlagen	Wert- papiere	Sonstige Förde- rungen
Auslandssektor in der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung																
Währungsgold und Sonderziehungsrechte												x		x		
Bargeld und Einlagen								x					x			
Wertpapiere ohne Anteilsrechte																
Kurzfristige Wertpapiere					x											x
Langfristige Wertpapiere				x												x
Finanzderivate						x										x
Kredite																
Kurzfristige Kredite								x								
Langfristige Kredite		x						x								
Anteilsrechte																
Aktien und Beteiligungen	x		x													x
Investmentzertifikate			x													x
Versicherungstechnische Rückstellungen																
Sonstige Forderungen/ Verbindlichkeiten																
Handelskredite								x								
Sonstiges									x							x

Quelle: OeNB.
1) Einschließlich reinvestierter Gewinne.

Die Erhebung und Berechnung auf Einzelwertpapierbasis wurde zunächst für die Zahlungsbilanzstatistiken angewendet und in weiterer Folge auch für Wertpapiertransaktionen zwischen inländischen Sektoren eingeführt. Die Berechnung von Wertpapieren auf Basis von Einzelwertpapierdaten ist ein Eckpfeiler der Erstellung der GFR. Diese Variante gewinnt durch den Umstand an Bedeutung, dass zum Jahresultimo 2003 Forderungen aus Wertpapieren rund 40% der gesamten Finanzaktiva aller inländischen Sektoren der österreichischen Volkswirtschaft ausmachten.

4 Grenzüberschreitende Kapitalströme in der österreichischen Volkswirtschaft

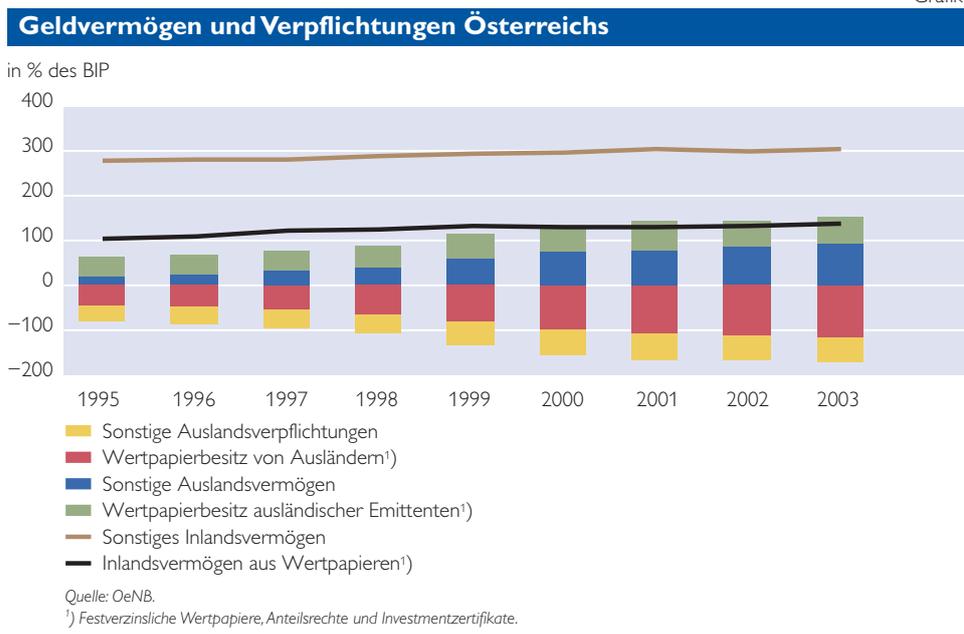
Dieses Kapitel beinhaltet quantitative Informationen über die grenzüberschreitenden Vermögenswerte und deren Anteil am gesamten finanziellen Kapitalstock in Österreich. Die Ergebnisse unterstreichen die Wichtigkeit des Auslandssektors für eine offene Volkswirtschaft wie Österreich.

Zum 31. Dezember 1995 betragen die grenzüberschreitenden Kapitalwerte 115 Mrd EUR, dieser Wert entspricht rund 15% des gesamten Finanzvermögens in Österreich. Zur gleichen Zeit beliefen sich die Verpflichtungen gegenüber dem Ausland auf 143 Mrd EUR (18%).

In den folgenden Jahren veränderte sich das Finanzierungsverhalten in Österreich, was zu einem Anstieg der grenzüberschreitenden Finanzaktivitäten führte. Ein wesentlicher Grund ist in der Einführung der Währungsunion zu sehen. Die Vermögenswerte im Ausland stiegen bis zum 31. Dezember 1999 auf 228 Mrd EUR, das sind bereits 21% der gesamten Finanzaktiva in Österreich. Die Verpflichtungsstände gegenüber dem Ausland erreichten zum selben Zeitpunkt einen Wert von 264 Mrd EUR (24%). Dies bedeutet, dass sich die grenzüberschreitenden Finanzvermögen zwischen 1995 und 1999 fast ver-

doppelt hatten, während der gesamte finanzielle Kapitalstock nur um 40% anstieg. Seit der Einführung der Währungsunion erhöhten sich die grenzüberschreitenden Kapitalstöcke weiterhin kontinuierlich schneller als das gesamte Finanzvermögen in Österreich. Im Durchschnitt der letzten neun Jahre wuchs der Auslandsanteil sowohl auf der Aktivseite als auch auf der Passivseite um rund 1% pro Jahr. Zum Jahresultimo 2003 betrugen die Finanzanlagen im Ausland 344 Mrd EUR und die Finanzverpflichtungen gegenüber dem Ausland 387 Mrd EUR.⁴

Grafik 3



⁴ Es ist allerdings zu beachten, dass die unterschiedliche Zusammensetzung – insbesondere der Währungen – des Finanzvermögens im Inland bzw. im Ausland und der finanziellen Verpflichtungen gegenüber In- und Ausländern, zu unterschiedlichen Veränderungen der Marktbewertungen führte, die die Relation des Auslandsanteils am Geldvermögen und an den Verpflichtungen der österreichischen Volkswirtschaft verzerrte.

Die Internationalisierungsquote als zusätzlicher Indikator für die Offenheit einer Volkswirtschaft reflektiert die grenzüberschreitenden Finanzvermögen in Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Die Finanzaktiva gegenüber dem Ausland beliefen sich zum 31. Dezember 2003 auf mehr als 150% des BIP; 1995 betrug diese Quote weniger als 70%. Grafik 3 illustriert den wachsenden Anteil der grenzüberschreitenden Vermögenswerte in den Jahren von 1995 bis 2003.

Zur Verdeutlichung der Beweggründe, die hinter dem Anstieg der grenzüberschreitenden Vermögenswerte stehen – wie sie aus den Zahlungsbilanzstatistiken abzulesen sind – wurden die Finanzaktivitäten der einzelnen volkswirtschaftlichen Sektoren untersucht:

Für den Sektor private Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) zeigen die Daten der GFR, dass während der gesamten Beobachtungsperiode von 1995 bis 2003 die Finanzaktiva und -passiva mehrheitlich gegenüber dem inländischen Finanzsektor⁵ bestanden haben. Das stärkste Gewicht hatten dabei die Bargeld- und Einlagenbestände. Zunehmende Bedeutung erlangten die Vermögenswerte aus dem Besitz von inländischen Investmentzertifikaten sowie die Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen. Auf der Passivseite der privaten Haushalte dominierten die Konsum- und Wohnbaukredite des inländischen Bankensektors. Die Auslandsaktiva und -passiva fielen hingegen gering aus.

Die Auslandsaktiva der nicht-finanziellen Kapitalgesellschaften (Unternehmen) stiegen stärker als das gesamte Finanzvermögen. Damit ist eine Strukturänderung, wie sie für die gesamte Volkswirtschaft festzustellen ist, erkennbar. Der Auslandsanteil betrug zum 31. Dezember 1995 22% und erreichte zum Jahresultimo 2003 einen Wert von 39%. Die treibende Kraft hinter dieser Entwicklung war das starke Engagement der inländischen Unternehmen in Direktinvestitionsaktivitäten, die insbesondere in osteuropäischen Ländern stattfanden. Auf der Passivseite stiegen die Auslandsverbindlichkeiten von 17% der Gesamtpassiva zum Jahresende 1995 auf 27% zum 31. Dezember 2003. Die Direktinvestitionsströme nach Österreich verursachten ihrerseits aktivseitige Beteiligungskäufe. Internationale Konzerne⁶ gründeten ihre regionalen Hauptsitze in Österreich, um von hier aus grenzüberschreitende Akquisitionen durchzuführen. Zusätzlich stiegen neben den Eigenkapitalaktivitäten auch die grenzüberschreitenden Kapitalströme in Form von Cash Pooling und Krediten, die zwischen Konzerneinheiten abgewickelt wurden und die die Nachfrage nach Bankkrediten reduzierten. Die Daten zu den Direktinvestitionsaktivitäten werden im Tabellenanhang dargestellt.

Zusätzlich stieg der Auslandsanteil der Verpflichtungen durch die Emission von Fremdwährungsanleihen. Einzelne größere Unternehmen, wie die ASFINAG, bedienten sich vor allem des Schweizer Kapitalmarktes für ihre Auslandsemissionen.

⁵ OeNB, Banken, sonstige Finanzinstitute, wie Investmentfondsgesellschaften und Finanzholdings, Versicherungen und Pensionskassen.

⁶ Zurzeit gibt es in Österreich rund 300 regionale Hauptquartiere internationaler Konzerne, wie z. B. Coca Cola, IBM und Siemens.

In den vergangenen Jahren war allerdings für den Staatssektor die größte Verschiebung von den Inlandsverpflichtungen zu den Auslandsschulden festzustellen. Die Verpflichtungen gegenüber dem Ausland hatten zum 31. Dezember 1995 einen Marktwert von 36 Mrd EUR, das entspricht einem Anteil von 30% an der gesamten, nicht konsolidierten Staatsschuld.⁷ Zum Jahresende 2003 betrug die Auslandsverschuldung aus der Emission von Wertpapieren 107 Mrd EUR und damit 62% der Staatsschuld zu Marktwerten. Im selben Zeitraum fiel der Anteil der Forderungen des inländischen Finanzsektors von 63% (1995) auf 28% (2003), wodurch der Anstieg der Auslandsverpflichtungen nahezu kompensiert wurde.

Daten aus den auf Einzelwertpapieren basierenden Erhebungen über Wertpapiertransaktionen in der Zahlungsbilanz und Informationen der Bundesfinanzierungsagentur sowie der als Clearingstelle agierenden Oesterreichischen Kontrollbank (OeKB) unterstützten die Analyse der grenzüberschreitenden Finanzströme des Staatssektors. Im Jahr 1989 wurde ein Tenderverfahren⁸ implementiert, um Anleihen des Zentralstaats (Bund) zu emittieren. In der letzten Dekade, besonders beeinflusst durch die Einführung der Währungsunion, stieg die Anzahl der ausländischen Tenderbanken auf 24 (2003) und dominierte damit die Nachfrageseite im Tenderverfahren. Als Konsequenz wurde ein steigender Anteil der Neuemissionen an ausländische Investoren verkauft, der auch auf dem Sekundärmarkt im Auslandsbesitz blieb.

Spiegelbildlich zu den geänderten Finanzierungsgewohnheiten der Unternehmen und des Staats veränderte sich auch die Zusammensetzung der Aktivseite des inländischen Finanzsektors zwischen 1995 und 2003.

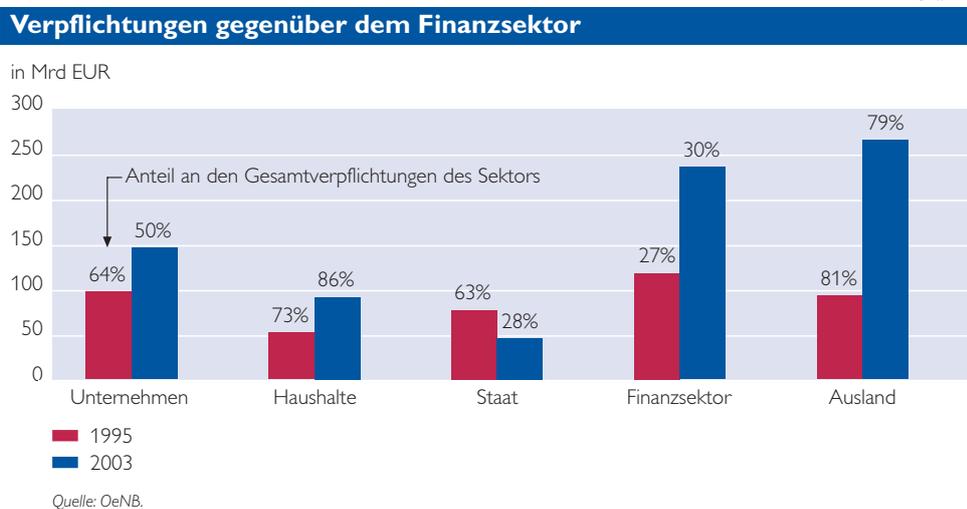
Zum einen erhöhten die inländischen Banken ihre Auslandsaktivitäten und kompensierten damit die geringer werdende Inlandsnachfrage nach Kredit- und Wertpapierfinanzierungen. Zum anderen absorbierten die Investmentfonds und die Versicherungen einen hohen Anteil der Geldvermögensbildung der privaten Haushalte und veranlagten die Finanzmittel, insbesondere nach der Einführung der Währungsunion, in Finanztitel, die von Emittenten aus dem Euroraum angeboten wurden. Zusätzlich führte die strategische Ausrichtung der Geschäftsaktivitäten der Banken und der Versicherungen auf dem osteuropäischen Markt durch Beteiligungskäufe zu einem Anstieg des grenzüberschreitenden Finanzvermögens.

Die grenzüberschreitenden Aktivitäten lassen sich in der Zahlungsbilanz nachvollziehen. Gleichzeitig zeigen die Daten in der GFR den gestiegenen Anteil sehr deutlich: Zum 31. Dezember 1995 betrug der Auslandsanteil an den gesamten Aktiva des Finanzsektors 21% und stieg bis zum Jahresultimo 2003 auf 34% an. Aus dem Blickwinkel der ausländischen Schuldner bedeutet dies, dass zwischen 1995 und 2003 ein relativ konstanter und mit vier Fünftel ein sehr hoher Anteil der Verpflichtungen gegenüber dem inländischen Finanzsektor bestand.

⁷ Im Rahmen der budgetären Notifikation wird die konsolidierte Staatsschuld zu Nominalwerten ermittelt. Bei der Konsolidierung werden die Forderungen innerhalb des Staatssektors saldiert.

⁸ Details zu dem Tenderverfahren für Bundesanleihen sind im Bericht „The Austrian Financial Market 2003“, der gemeinsam von der OeKB und der OeNB herausgegeben wurde, publiziert.

Grafik 4



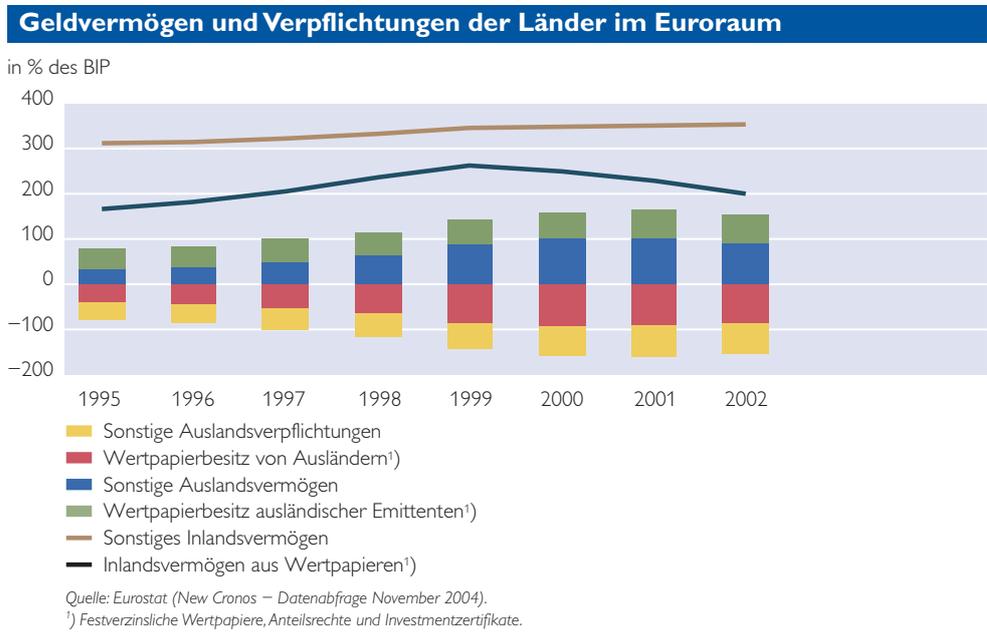
Grafik 4 zeigt im Zeitvergleich die unterschiedliche Gewichtung der Verpflichtungen der einzelnen volkswirtschaftlichen Sektoren im Inland und die des Auslands gegenüber dem inländischen Finanzsektor.

Ein Vergleich der Entwicklungen der grenzüberschreitenden Finanzaktivitäten mit jenen der anderen Länder der Währungsunion zeigt ein sehr ähnliches Muster für den gesamten Euroraum. Die Daten der GFR für die einzelnen Länder⁹ zeigen einen starken Anstieg des Auslandsvermögens und der Auslandsverpflichtungen. Die zunehmende internationale Diversifikation wurde über die gesamte Periode von 1995 bis 2002 beobachtet, wobei die Einführung der Währungs-

union in allen Ländern zu höheren Wachstumsraten führte. Zum 31. Dezember 1995 betrug der Anteil der grenzüberschreitenden Finanzaktivitäten am gesamten Vermögens- und Verpflichtungsstand 14% (Österreich: 15% aktivseitig und 18% passivseitig). Der Anteil der ausländischen Forderungen bzw. Verpflichtungen stieg bis zum Jahresende 2002 um weitere 8% an. Ein Zuwachs in dieser Höhe ist auch für Österreich festzustellen.

Grafik 5 illustriert die Entwicklung der grenzüberschreitenden Finanzaktivitäten im Vergleich zur Vermögensentwicklung im Inland. Dabei wurde eine Unterscheidung nach den wesentlichen Finanzierungsformen vorgenommen.

⁹ Daten sind für alle Länder der Währungsunion mit Ausnahme von Griechenland, Irland und Luxemburg verfügbar.



5 Regionale Verteilung des grenzüberschreitenden Finanzvermögens

Die Globalisierung der Wirtschaft führte auch zu einer Internationalisierung der Kapitalströme. Im Fall Österreichs bedeutet diese Internationalisierung allerdings mehr eine europäische Integration (bezogen auf die seit Mai 2004 auf 25 Länder erweiterte Europäische Union). Daten zur IVP, die eine regionale Gliederung der Forderungs- und Verpflichtungsstände gegenüber dem Ausland beinhalten, zeigen eine starke Konzentration der Finanzverflechtungen mit Europa. Der Anteil der Auslandsforderungen gegenüber den bisherigen EU-15-Staaten und den zentral- und ost-europäischen Ländern machte zum

Stichtag 31. Dezember 2002 70% der gesamten Auslandsforderungen aus, vor allem aus der Veranlagung in Wertpapieren einschließlich Beteiligungen sowie den Einlagen und Krediten von inländischen Banken. 45% entfielen auf Forderungen gegenüber anderen Ländern der Währungsunion, während von den gesamten Auslandsverpflichtungen 57% auf den Besitz von Gläubigern im Euroraum¹⁰ entfielen.

Dies bedeutet in einer Gesamtbetrachtung, dass zum 31. Dezember 2002 86% vom gesamten Finanzvermögen der österreichischen Volkswirtschaft innerhalb des Euroraums (einschließlich Österreichs) veranlagt waren. Auf der Verpflichtungsseite betrug der Anteil 88%.

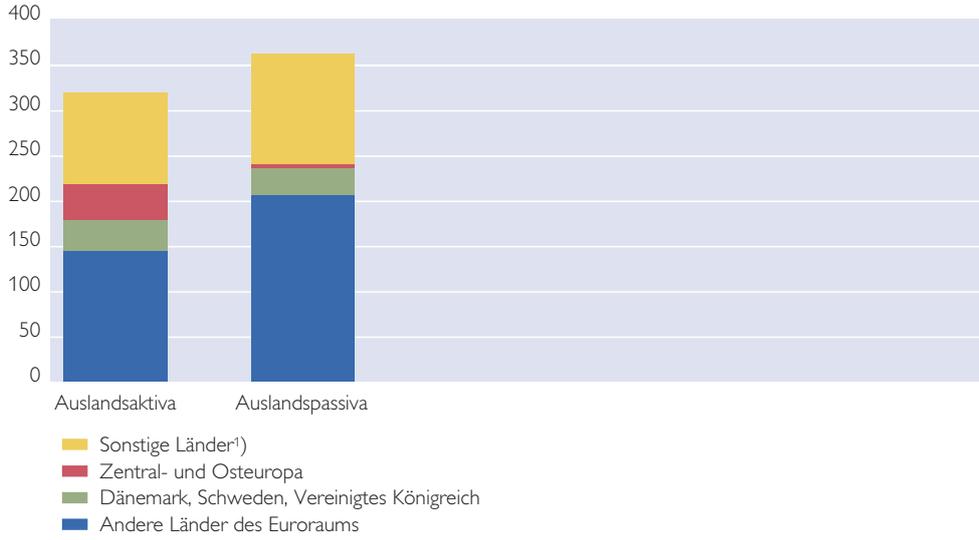
¹⁰ Die regionale Verteilung der Verpflichtungen aus Portfolioinvestitionen (d. s. Wertpapiere, die nicht als Direktinvestitionen klassifiziert wurden) wurde auf Basis des so genannten „Coordinated Portfolio Investment Survey“ des IWF und interner Schätzungen vorgenommen.

Grafik 6

Regionale Verteilung der Auslandsaktiva und Auslandspassiva

Österreichs im Jahr 2002

in Mrd EUR



Quelle: IWF, OeNB.

¹⁾ Einschließlich regional nicht zuordenbarer Verpflichtungen.

Anhang

Tabelle 1

Vermögens- und Verpflichtungsstände der österreichischen Volkswirtschaft

in Mrd EUR

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Finanzaktiva									
gegliedert nach Finanzierungsinstrumenten									
Bargeld und Einlagen	280	289	286	308	330	337	364	346	365
davon:									
im Ausland	43	44	41	38	45	44	56	42	42
im Ausland in %	15,4	15,2	14,4	12,4	13,7	13,0	15,4	12,2	11,6
Kredite (einschließlich Handelskredite)	245	256	267	278	304	338	358	366	377
davon:									
im Ausland	33	35	40	48	59	75	81	84	90
im Ausland in %	13,7	13,6	15,1	17,1	19,5	22,2	22,7	22,9	24,0
Wertpapiere ohne Anteilsrechte	124	138	152	159	179	196	205	231	244
davon:									
im Ausland	24	30	39	50	73	90	102	123	133
im Ausland in %	18,9	22,0	25,4	31,3	41,0	45,8	49,6	53,1	54,7
Anteilsrechte (Portfoliobesitz Aktien, Beteiligungen)	91	105	133	160	210	240	244	253	278
davon:									
im Ausland	11	13	23	31	48	71	68	67	78
im Ausland in %	12,3	12,1	17,3	19,3	22,9	29,6	27,9	26,5	28,0
Sonstige Vermögenswerte¹⁾	43	47	52	56	62	65	69	74	81
Geldvermögen insgesamt²⁾	783	836	891	961	1.084	1.176	1.240	1.271	1.344
davon:									
im Ausland	115	125	147	169	228	280	307	316	344
im Ausland in %	14,6	15,0	16,5	17,6	21,0	23,8	24,8	24,9	25,6
Finanzpassiva									
gegliedert nach Finanzierungsinstrumenten									
Bargeld und Einlagen	283	298	303	333	366	384	403	382	401
davon:									
vom Ausland	46	52	58	64	81	91	95	78	79
vom Ausland in %	16,4	17,6	19,2	19,1	22,2	23,7	23,5	20,4	19,7
Kredite (einschließlich Handelskredite)	224	234	239	243	263	290	306	321	327
davon:									
vom Ausland	12	13	12	13	19	27	29	38	40
vom Ausland in %	5,5	5,5	5,0	5,3	7,1	9,2	9,4	12,0	12,4
Wertpapiere ohne Anteilsrechte	161	171	186	198	229	259	281	300	311
davon:									
vom Ausland	61	63	73	89	124	153	178	192	201
vom Ausland in %	37,6	36,8	39,0	44,8	53,9	59,1	63,2	63,9	64,5
Anteilsrechte (Portfoliobesitz Aktien, Beteiligungen)	100	116	140	165	198	221	228	239	263
davon:									
vom Ausland	20	23	30	36	36	52	52	54	63
vom Ausland in %	19,9	20,2	21,5	21,6	18,3	23,4	22,9	22,4	23,8
Sonstige Vermögenswerte¹⁾	43	47	51	57	65	67	71	78	85
Verpflichtungen insgesamt	811	866	920	996	1.120	1.222	1.289	1.320	1.387
davon:									
vom Ausland	143	154	176	204	264	326	356	366	387
vom Ausland in %	17,6	17,8	19,1	20,5	23,6	26,6	27,6	27,7	27,9

Quelle: OeNB; Erstellungszeitpunkt: September 2004.

¹⁾ Versicherungstechnische Rückstellungen (nur im Inland) und sonstige Forderungen/Verbindlichkeiten ohne Handelskredite.

²⁾ Ausgenommen Währungsgold und Sonderziehungsrechte.

Tabelle 2

Direktinvestitionsbestände im Geldvermögen und in den Verpflichtungen der

nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften

in Mrd EUR

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Finanzaktiva									
gegliedert nach Finanzierungsinstrumenten									
Geldvermögen insgesamt	79	85	99	101	121	130	133	143	154
davon:									
im Ausland	17	17	24	24	36	46	52	57	61
aus Direktinvestitionen	8	8	10	12	18	24	29	36	37
hievon:									
Kredite (einschließlich Handelskredite)¹⁾	7	7	8	8	13	18	20	20	20
davon:									
im Ausland	7	7	8	8	13	18	20	20	20
aus Direktinvestitionen	2	2	2	2	4	4	5	7	7
Anteilsrechte (Portfoliobesitz Aktien, Beteiligungen)	29	32	41	42	53	54	55	63	67
davon:									
im Ausland	6	6	11	12	17	23	26	31	33
aus Direktinvestitionen	6	6	9	11	15	20	24	29	30
Finanzpassiva									
gegliedert nach Finanzierungsinstrumenten									
Verpflichtungen insgesamt	159	169	193	209	233	255	268	279	299
davon:									
im Ausland	27	27	34	39	49	59	66	71	80
aus Direktinvestitionen	12	15	16	19	23	29	34	38	40
hievon:									
Kredite (einschließlich Handelskredite)	101	107	113	121	131	149	158	160	165
davon:									
im Ausland	8	8	7	7	10	16	18	21	23
aus Direktinvestitionen	1	3	2	2	3	3	5	6	6
Anteilsrechte (Portfoliobesitz Aktien, Beteiligungen)	48	53	65	73	81	86	90	98	108
davon:									
im Ausland	13	15	18	22	24	30	35	37	42
aus Direktinvestitionen	11	12	14	17	20	25	29	32	34

Quelle: OeNB; Erstellungszeitpunkt: September 2004.

¹⁾ Kredite an andere inländische nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte sind aus erhebungstechnischen Gründen nicht enthalten.